



Der Lago Maggiore weitet den Blick – und verändert die Perspektive

Bei den 11. Tessiner Innovationstagen stehen weniger neue Produktideen und Entwicklungen im Mittelpunkt, sondern die Innovationskultur im Allgemeinen. Man muss den Mut und das Selbstvertrauen aufbringen, um zu allererst ohne Scheu und ohne Einschränkungen Tausende von Ideen zu sammeln, von welcher Seite auch immer sie kommen.

Weit weg von allem. Es ist früher Abend, am dritten Tag der 11. Tessiner Innovationstage, die in diesem Jahr unter dem Motto „Brainertainment“ zum Nachdenken, Querdenken und Neues-Denken eingeladen hatten. Zu zweit gehen

wir den Sentiero Romanico oberhalb des Lago Maggiore entlang. Wir debattieren über die Vorträge der vergangenen Stunden, sprechen über die Bedeutung von Claims für große und kleine Marken, über Mode und Märkte, Motivation und Mitarbeiter, über Zwänge und die „Spinner“ in den Firmen, über Führung und die eigene Familie.

Und plötzlich wird mir bewusst, wie oft wir im Alltag nur das Negative sehen, wie sehr wir analysieren und kritisieren, und wie wenig wir uns den Chancen und Möglichkeiten widmen. Angetan von der herrlichen Landschaft und angestachelt von den vielen frischen und unkonventionellen Vorträgen ist das alles weit weg, ganz weit weg: der War of Talents, der War of Raw Materials, der War of Resources ... irgendwie ist unser ganzes Wirtschaftsleben von „Kriegen“ durchsetzt.

Jetzt aber fühlt sich alles leicht und fließend an, sind völlig neue Wege für die Süßwarenbranche im besonderen und selbst neuartige Strukturen für das



„Der iPad unterm Arm macht mich schöner“ – locker, flapsig, humorvoll inszenierte sich Enzo Vincenzo Prisco

Wirtschaftssystem im allgemeinen denkbar. Hier oben weitet sich der Blick – und es verändert sich die Perspektive. Bewusst wird einem indes auch, wie



Familienbetriebe mit großer Tradition waren diesmal zahlreich vertreten; hier (v.l.) Peter Riegelein, Dr. Klaus Karg und Daniel Bloch im Gespräch



Gesprächsstoff gab es genügend in den vier Tagen, ob bei der Kaffeepause zwischen Alfred Ritter, Oliver Schindler, Bernd Nordmeyer und Dr. Rosario Ritter (li. Bild, v.l.) oder an einem lauschigen Plätzchen im Grünen bei der intensiven Debatte zwischen (v.l.) Horst Aicham von Rübzahl Schokoladen, Reinhold Wortmann (Markant) und Trolli-Mann Herbert Mederer





viel Mut und Kraft es bedarf, um in dieser unserer Realität sich ein unbedingtes und bedingungsloses Ja zum Leben, zur Jugend, zur Zukunft abzurufen. Wie viel Geduld und Selbstvertrauen wir benötigen, um uns jeden Tag aufs Neue den positiven Ansätzen zuzuwenden und sie in unser Alltagsleben zu integrieren.

Dass dieser Perspektivenwechsel immer wieder gelingt, ist in erster Linie das Verdienst von Bernd Nordmeyer und seiner Frau Ulla, die stets für die rechte Stimmung sorgen und es schaffen, die unterschiedlichsten Menschen und Manager einander näher zu bringen und in ihnen Offenheit und gegenseitige Neugierde zu wecken. Denn die Forderung, die besonders oft in den Vorträgen artikuliert wurde, gilt auch für die Tessiner Innovationstage: „Gehen Sie raus aus Ihren Büros, gehen Sie unter die Menschen, hören Sie zu, was Ihre Kunden wirklich sagen!“

Vorträge mit einem hohen Unterhaltungswert

Bernd Nordmeyer hatte die Veranstaltung diesmal unter das Generalmotto „Brainentertainment“ gestellt, sagen doch die Pädagogen und Psychologen landauf, landab, dass sich vieles leichter lernen und merken lässt, wenn man Spaß und Freude dabei hat. So sorgte gleich zu Beginn der Honorarprofessor mit dem „sexy Namen“ und der Signalfarbe Orange, Enzo Vincenzo Prisco, für einen hohen Unterhaltungswert. Seine Botschaft in punkto Markenkommunikation war unmissverständlich: Zu jeder Marke gehöre ein Claim, und dieser müsse möglichst oft gezeigt werden, so Prisco. Dazu ist

es aber unabdingbar, seinen Claim („wie bei den Goldgräbern“) abzustecken und damit die Markenidentität zu kennzeichnen. Doch häufig fällt es selbst Markenartiklern schwer, die selbst gesteckten Grenzen zu akzeptieren und der Gefahr zu widerstehen, die Marke mit unsinnigen Line Extensions zu sehr zu verwässern.

Für Spannung und Unterhaltung sorgte auch der Live Act von Roumen Rouje, der zum einen in seiner „Show Bar“ molekulare Desserts und Cocktails zauberte und zum anderen in einem lebendigen Workshop den Umgang mit flüssigem Stickstoff, Natriumalginat und Calciumnahebrachte. Dass mancher, deraus dem Rahmen fällt und die ausgetretenen Wege verlässt, in unserer rein auf Effizienz bedachten Welt als „Spinner“ abqualifiziert wird, kann da schon passieren.

Genau die Spinner jedoch bereichern unser Leben, davon ist Anke

Meyer-Grashorn überzeugt. Mehr noch: „Wer heute keine Spinner in den eigenen Reihen hat, hat in der Wirtschaft morgen keine Chance“, sagt die junge Gründerin der Firma große Freiheit GmbH, die sich auf das Thema Innovationskultur spezialisiert hat. Man müsse als Chef zweifelsohne nicht selbst die Ideen haben, und schon gar nicht den berühmten Geistesblitz, sagte die Referentin. Vielmehr komme es darauf an, die Ausgangsfrage und das Ziel klar zu definieren und einen Innovations-Prozess mit verschiedenen Techniken anzustoßen.

Dazu müsse man die innere Haltung ändern und bei sich und dem Umfeld



Wie faszinieren Sie Ihre Mitarbeiter? – Heike Gorges, Vorstand der Personalberatung HRBlue AG

„freundliche Ignoranz und bewusste Naivität“ zulassen sowie den Mut aufbringen, etwas anders zu machen. Das Motto von Anke Meyer-Grashorn lautet „wid@work statt brav@büro“, was



Was unterscheidet Mode von Bekleidung, und was zeichnet gute Modedesigner aus? In der kreativen Umgebung der „Kunst-Halle“ der Interroll AG mit den Kunstwerken von Picchio stand Sam Frenzel, einer der gelehrten deutschen Jung-Designer, Rede und Antwort. Sam Frenzel arbeitet bereits für die Pariser Modehäuser Chloé, Christian Dior und Christian Lacroix und begeisterte vor kurzem die Fachwelt mit seiner ersten eigenen Kollektion.



Die GfK hat die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Handel evaluiert und dabei gravierende Unterschiede in der Einschätzung zwischen den Handelszentralen und den Verantwortlichen in der Fläche festgestellt: Alexandra Wertz

sie mit der Ausgabe von so genannten „Wild Cards“ unterstrich.

Wie etwa Kunst auch in Unternehmen zur Inspiration führen kann, das zeigte Dieter Specht, Gründer der weltweit aktiven und in der Schlüsseltechnologie für interne Logistik führen-



Geschmacklich nahezu identisch mit dem herkömmlichen Fruchtgummi, bietet SUPER STARCH[®], die innovative Gelatine aus Stärke, zahlreiche Vorteile wie z.B. das Mogul-Gießen ohne Kochprozess, wie Christoph Wehli, CEO von INWUERGEL, aufzeigte



Fingerzeig für eine kreative Zukunft: Der Interroll-Gründer und Künstler Dieter Specht alias Picchio sensibilisiert Jana Götte von Halloren für die Besonderheiten in seinen Bildern, während die praxisorientierte Querdenkerin Anke Meyer-Grashorn den richtigen Weg zu „wild@work“ weist



Auf die Idee muss man erst mal kommen, einen unannehmlichen Patentstreit mittels eines selbst verfassten Krimis zu „entschärfen“, Dr.-Ing. Winfried Richter erläuterte die Grundlage dafür: eine positive Stimmung in der eigenen Firma.

den Tessiner Unternehmensgruppe Interroll AG, und heute international anerkannt als Künstler Picchio.

Wie all das auch praktisch im Alltag umgesetzt werden kann, das demonstrierte Dr.-Ing. Winfried Richter, Geschäftsführer der Umformtechnik- und Maschinenbaufirma FELSS GmbH, „Gestern war heute noch morgen“ hieß sein Vortrag über das Projekt Vordenker-Buch, mit dem Richter die Stimmung in seinem Unternehmen zum Positiven wendete. „Wichtiger als eine Idee ist, an ihr festzuhalten“, sagte Dr. Richter, der anmerkte, dass wir zunehmend mit unseren (oft negativen) Gedanken umgehen. Dadurch, dass lediglich sechs bis zehn Leute in dem weltweit tätigen und 500 Mitarbeiter zählenden Unternehmen sich täglich mit einer Frage in dem leeren Buch be-



Sie brachte bei ihrer Premiere frischen Schwung in die Veranstaltung: Carolin Wagner vom Sponsor SCA Packaging. Ihr Credo: „Der Kunde kauft nur, was er kennt.“ Und dabei spielt die Verpackung eine entscheidende Rolle.

fast haben, habe sich die Atmosphäre komplett gedreht.

Den fähigsten Schlusspunkt setzte Prof. Dr. Oliver Gassmann von der Universität St. Gallen über „Schwarmintelligenz“, Open Innovation und Crowd-Sourcing. Innovation mit Systematik erhöht die Erfolgchancen, so Dr. Gassmann, der auf die vielen Möglichkeiten von Internet-Plattformen hinwies, mittels dieser Firmen weltweit nach Lösungen ihrer Fragen und Probleme suchen.

Während der Heimfahrt – voll von inspirierenden Eindrücken – probierten wir gleich eine eigene Idee aus: Immer wenn im Auto das Wort „Aber“ bzw. „Geht nicht“ fiel, wurden die Seitenfenster runtergedreht. So gab es zumindest schon mal reichlich Frischluft von Ascona bis München.



Für Prof. Dr. Oliver Gassmann, einen der profiliertesten Vordenker unserer Zeit, ist „das Labor unsere Welt und die Welt unser Labor“